

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste.
Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Kammer 202

Altensteig, Donnerstag, den 29. August 1940

83. Jahrgang

Luftangriffe bis Schottland ausgedehnt

Ausgedehnte Brände auch in Schottland — U-Boot versenkte 28 600 BRT. aus starkgeschützten Geleitzügen — Britischer Tanker im Indischen Ozean von deutschen Seestreitkräften versenkt — Zwei feindliche U-Boote am Kanal wahrscheinlich versenkt

PAZ Berlin, 28. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am gestrigen Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe infolge unrichtigen Wetters auf bewässerte Aufklärung, in deren Verlauf Bomben auf die Hafenanlagen von Gosport geworfen wurden.

In der Nacht zum 28. August griffen härtere Kampfverbände Hafenanlagen und Werften, Flugzeugwerke und Rüstungsanlagen in England und Schottland an. In Southampton, Aberdeen, Dundee, Leeds, Hull, vor allem in den Flugzeug- und Motorenwerken von Derby und Birmingham und in der Staatswerft von Chatham zeigten ausgedehnte Brände die Wirkung der Bombenangriffe.

Das Versinken britischer Häfen durch Flugzeuge wurde fortgesetzt.

Britische Flugzeuge warfen in der Nacht im Reichsgebiet Bomben ohne nennenswerte Wirkung. In Kiel wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Infolge des disziplinierten Verhaltens der Bewohner erhielt nur eine Person leichte Verletzungen.

Drei britische Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eines durch Marineartillerie. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte 28 600 BRT. feindlichen Handelsschiffes aus stark geschützten Geleitzügen. Vor der französischen Kanalküste beschloß deutsche Marineartillerie zwei feindliche Unterseeboote; mit ihrer Vernichtung ist zu rechnen.

Im Indischen Ozean versenkten deutsche Seestreitkräfte den bewaffneten britischen Tanker „British Commander“ von 6901 BRT.

richtig behauptet wird, vergleichsweise gering gewesen sei.

Das ausgedehnte Feuer der Flakbatterien, das Ausbleiben der Bomberexplosionen und die Strahlen der Scheinwerfer bildeten, so heißt es weiter in dem Reuterbericht weiter, den dramatischen Hintergrund für den 7. Luftangriff auf die militärischen Anlagen Londons innerhalb von drei Tagen.

„Soensta Dagbladet“ meldet in einem Bericht aus London, daß von den 34 000 Einwohnern der Stadt Ramsgate 22 000 evakuiert worden seien.

„United Press“ meldet aus Dover, die Stadt habe Montag den bisher gewaltigsten Angriff erlebt. Die deutschen Maschinen seien am Nachmittag in drei Formationen über Dover erschienen und hätten ihren Weg ins Land fortgesetzt. Messerschmitt-Jäger hätten die Ballonsperrten angegriffen und zwei Ballone abgeschossen.

Wie „Daily Mail“ vom 26. August berichtet, hatte eine Stadt in Südwesten am Sonntag seit Juni den hundertsten Luftalarm. Die Leute verbrachten am Sonntag acht bis zehn Stunden im Keller.

Graf Ciano vom Führer empfangen

Oberaltaichberg, 28. Aug. Der Führer empfing heute mit tag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen vor Ribbentrop den italienischen Außenminister Graf Ciano auf dem Bergshof.

Ribbentrop und Ciano in Wien

Besprechungen mit Cikat und Manollescu

Salzburg, 28. Aug. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Außenminister Graf Ciano haben den ungarischen Außenminister Graf Cikat und den rumänischen Außenminister Manollescu heute nach Wien eingeladen, um dort gemeinsam interessierende Fragen zu besprechen. Die Besprechungen der Außenminister beginnen am Donnerstag.

Graf Ciano nach Salzburg abgereist

Rom, 28. Aug. Im Hinblick auf die in Wien stattfindende Jubiläumslust der Außenminister Italiens, Deutschlands, Rumaniens und Ungarns ist der italienische Außenminister Graf Ciano am Mittwoch vormittag 9 Uhr vom Flughafen Vittorio abgeflogen. Graf Ciano, in dessen Begleitung sich der deutsche Botschafter in Rom, von Madrasen, einige hohe Beamte des Außenministeriums und die italienischen Gesandten in Bukarest und Budapest befinden, wird sich zunächst nach Salzburg begeben.

Helden der Luftwaffe ausgezeichnet

Berlin, 28. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz: Hauptmann Rubensdörffer, Kommandeur einer Fliegergruppe, Hauptmann Keil, Kommandeur einer Sturzkampffliegergruppe, Hauptmann Dejan, Staffelführer einer Jagdstaffel, Hauptmann Tiegen, Staffelführer einer Jagdstaffel.

Hauptmann Rubensdörffer, der im polnischen Feldzug Staffelführer war, hat später mit seiner Gruppe auf vielfachen Angriffsfällen besonders große Erfolge gegen Schiffe, Zerstörer und Flugplätze erzielt. So versenkte seine Gruppe an Handelschiffesraum 110 000 Tonnen, ferner drei Zerstörer und fünf Vorkostenboote und vernichtete im Luftkampf eine größere Anzahl englischer Flugzeuge.

Hauptmann Keil nahm gleichfalls bereits am Polenfeldzug teil. Im Westen zeichnete er sich mit seiner Staffe-Gruppe bei der Durchbruchschlacht in Flandern und an der Somme sowie bei der Vernichtung von Panzerwerfern bei Saargemünd, Weihenburg und Kolmar aus. Diese Angriffe trugen wesentlich zum schnellen Durchbruch der Maginotlinie bei. Ueber der Nordsee gelang es ihm, mehrere Zerstörer und Kreuzer sowie größeren Handelsschiffesraum zu versenken. Besondere Verdienste erwarb er sich an der Spitze seines Verbandes durch navigatorisch und wirtungsmäßig hervorragende Angriffe gegen englische Flugplätze.

Hauptmann Dejan und Hauptmann Tiegen haben sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Siedem von ihnen gelang es, in Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge abzuschießen.

Steigende deutsche Empörung

Ueber den einseitigen Kampf Englands gegen die Zivilbevölkerung

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a.:

Statt den Franzosen in der Schlacht zu helfen, schickten die Engländer seit Beginn der deutschen Mai-Offensive ihre Bombenflugzeuge nach Deutschland. Sie kamen nachts und stechen aus großer Höhe planlos ihre Bomben fallen, um dann im Schuß der Nacht und größter Höhe den Rückweg wieder anzutreten. Die Schlacht in Frankreich war ihnen zu gefährlich. Die aufgefundenen Dokumente des französischen Generalstabs waren voll von französischen Hillerufen. Die französischen Generale forderten Churchill wörtlich auf, doch endlich die „sinnlosen Fernflüge“ nach Deutschland hin- ein zu unterlassen und statt dessen der bedrohten französischen Armee zu Hilfe zu kommen. Die Antwort lautete in kläglichem Englisch, die Wellington-Bomber seien für diesen Einsatz zu teuer. Das viele Geld hatten die Engländer doch nicht ausgegeben, um den französischen Soldaten zu helfen. Den teuren Maschinen war eine andere Verwendung zu- gedacht.

Da der britische Kriegsplan von vornherein auf das Kämpfen keinen großen Wert gelegt hatte, sollte es die Aufgabe der Bomber sein, die Moral der feindlichen Zivilbevölkerung zu untergraben. So fliegen sie nach Deutschland ein und wählten sich nichtmilitärische Ziele. Ihre Bomben fielen auf Krankenhäuser, Lazarett, auf städtische Wohnviertel, auf Bauernhäuser, auf Friedhöfe und Kirchen, auf Goethes Gartenhaus in Weimar und auf das Mausoleum Bismarcks. Deutschland war damals im Mai und Juni mit dem Sieg über Frankreich beschäftigt. Aber den Engländern wurde gesagt, daß über ihre Freveltaten genau Buch geführt wurde. Trotzdem wurde ihnen noch einmal eine Möglichkeit gegeben, der Vergeltung zu entkommen. Das geschah durch das Friedensangebot des Führers in seiner Reichstagsrede. Das Angebot wurde höhnisch zurückgewiesen, und nun auf einmal, wo die Bomben in größeren Mengen auf der britischen Insel fielen, entrißten sich die Engländer über den Luftkrieg, der von deutscher Seite streng nach militärischer Zweckmäßigkeit und gegen militärisch wichtige Ziele geführt wird, wie aus jedem bisherigen deutschen Wehrmachtsbericht hervorgeht.

Dies bestätigt sogar eine durch Reuter verbreitete Mitteilung einer „hohen Luftwaffenbehörde in London“. Das britische Informationsministerium hatte die Bevölkerung in bedenklicher Weise aufgeputzt. Demgegenüber hält es nun die Luftwaffenbehörde für nötig, darauf hinzuweisen, daß das Ziel Hitlers ein militärisches sei, und zwar nimmt die britische Luftbehörde an, daß das Ziel der gegenwärtigen Operationen „zweifellos die Zerstörung der Royal Air Force sei“. Die Verlautbarung stellt fest, daß die deutschen Bomben demgemäß hauptsächlich Flugplätze, Flugzeugfabriken und allgemeine industrielle Anlagen zum Ziel nehmen, die indirekt für die britische Verteidigung arbeiten. Wenn die Verlautbarung weiterhin behauptet, nächste feindliche deutsche Bomber, die ihre Ziele nicht finden können, würden ohne Zweifel auch weiterhin ihre Bomben auf gut Glück abwerfen, so ist das allerdings gerade die Methode, die von den britischen Bombern nun schon seit Monaten angewendet wird.

Genau nach dieser Methode sind die britischen Bomber in der Nacht zum Montag über Berlin verfahren. Der Nachrichtenbericht des britischen Luftfahrtministeriums gibt hierüber eine dramatische Schilderung heraus, aus der jeder Sachverständige und jeder Laie ersehen kann, mit welcher Gewissenlosigkeit die britischen Bomber operieren. Der Bericht unterstreicht, daß die britischen Flugzeuge sich in großer Höhe in dichten Wolken befanden und überhaupt nichts sehen konnten. Vor und über Berlin gerieten sie dann in Flakfeuer, das „schwerer als üblich“ war. Sie mußten wiederholt große Umwege machen und verloren damit den Rest der Orientierung. Es heißt dann: „Blötzlich erwiderten wir einen Blick in der Wolkendecke, haben zum erstenmal eine Straße und einen See, in dem sich der Mond spiegelt.“ Bekanntlich ist Berlin von zahllosen Seen umgeben, und im Stadtgebiet selbst liegt ein gutes Duzend Seen. Der jetzigen denkbare Blick auf einen See aber genügt den englischen Bombern angeblich zur Orientierung. Trotzdem sich die Wolkendecke wieder löste, sie also auf dem Weiterflug wiederum nichts sehen konnten, warfen sie blind ihre Brandbomben ab. Daß dieser Angriff entgegen englischen Falschmeldungen die geplante Wirkung nicht hatte, ist nicht dem guten Willen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Das Erdölzentrum von Haifa erneut bombardiert — Große Brände — Neue Verletzung des Schweizer Luftraumes durch die Engländer

Rom, 28. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Das Erdölzentrum von Haifa ist gestern am helllichten Tage von unseren Luftformationen bombardiert worden. Der Bahnhof und die neue Raffinerie wurden getroffen, wobei überall große Brände entstanden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika hat der Feind einen heftigen Luftangriff auf Terna unternommen. Ein kleiner Dampfer mit einer Holzladung wurde getroffen. Im übrigen wurde nur leichter Schaden verursacht; zwei Tote und fünf Verwundete werden gemeldet.

In Ostafrika haben feindliche Einflüge auf Harrar, wo das Militärflugzeug für Eingeborene getroffen wurde, und auf Desse stattgefunden, wo die Militärsanitätsstation getroffen wurde. Ingesamt beläuft sich die Zahl der Opfer auf acht Tote und etwa zwanzig Verwundete. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen. In Massaua ist eine Strafanstalt getroffen und leicht beschädigt worden. Von den Häftlingen wurden neun getötet.

Feindliche Flugzeuge, die wiederum über die Schweizer Grenze kamen, haben Piemont und die Lombardie überflogen. Infolge der wirksamen Abwehr durch Jäger und Flak haben sich die feindlichen Flugzeuge darauf beschränkt, einige Brandbomben bei Nigellino, Provinz Turin, abzuwerfen, wo ein Bauernhaus in Brand geriet.“

Bisher größter Angriff

Militärische Ziele in England stark in Mitleidenschaft gezogen

Stockholm, 28. Aug. In einem Bericht von Reuter aus London wird erklärt, daß die Deutschen in der Nacht zum Dienstag vom Einbruch der Dunkelheit bis zum Morgenrauschen ihren bisher größten Angriff gegen Großbritannien durchgeführt hätten. Während dieser Nachtangriffe überflogen, so heißt es weiter, die deutschen Flugzeuge die englische Küste in einer Länge von mehr als 800 Kilometern, und man meldete ihre Anwesenheit über Gegenden vom Nordosten bis zum Südwesten Englands einschließlich Midlands und der Londoner Gegend. Bomben fielen an verschiedenen Stellen nieder. Militärisch wichtige Ziele wie Industrieanlagen in den Midlands, so gibt Reuter jetzt zu, wurden in Mitleidenschaft gezogen. In mehreren Gegenden waren die Luftalarne die längsten seit Kriegsbeginn, während die Zahl der Bomben, wie in dem Be-



der Engländer, sondern nur ihrer Unfähigkeit und der dichten deutschen Flakspitze zuzuschreiben, auf die sie nicht gerechnet hatten.

Das ist ein so empörendes Verfahren, daß es nur begreiflich ist, wenn im deutschen Volk die Vergeßlichkeit die letzten Worte erörtert wird. Die Engländer selbst brücken sich damit, daß sie schon sechshundert solcher Angriffe auf Deutschland durchgeführt und hunderttausend Bomben dabei abgeworfen hätten. Die Methode ist dabei niemals gewechselt. Immer wieder wurden die Bomben „auf gut Glück“, d. h. also auf die Zivilbevölkerung und auf ihre Häuser abgeworfen. Unter der Zivilbevölkerung hat es an manchen Orten in West- und Norddeutschland Tote und Verletzte gegeben. Auch Frauen und Kinder waren unter den Opfern der feigen britischen Angriffe.

Sind sich die Engländer wirklich darüber klar, was sie tun und was sie herausfordern? Die Beschädigung der deutschen Seenoofflugzeuge, die deutsche und englische Piloten gerettet haben, wird vom britischen Luftfahrtministerium damit begründet, daß mit Hilfe dieser Flugzeuge Kriegsfilme hergestellt würden, die später zu propagandistischen Zwecken benutzt würden. Diese üble Ausrede entspringt derselben Mentalität, mit der die britischen Hedenschützen in den künstlich genährten Fallschirmkämpfen auf abspriehende Piloten schießen. Da bei den Luftkämpfen viele Hunderte von englischen Flugzeugen über England abstürzten, sind englische Piloten, die sich durch Abprung retten wollten, zur Abschleife der eigenen Hedenschützen geworden, so daß im Unterhaus ein Abgeordneter den Luftfahrtminister bitten mußte, eine Belohnung von 5 Pfund auszusetzen, wenn der abspriehende Pilot lebendig eingebracht wird. Hierdurch soll das Risiko verringert werden, das jetzt auch die englischen Piloten laufen, nämlich von übereifrigen Leuten schon in der Luft erschossen zu werden. Nur mit Geld läßt sich so etwas in England abkopen!

Der Seekrieg

Englische Dampfer torpediert

DNB Genf, 28. Aug. „News Chronicle“ meldet, daß die Mannschaft des an der Westküste Irlands torpedierten englischen Dampfers „Geraldine Mary“ (7244 BRZ.) mit Ausnahme von zwölf Mann gerettet wurde.

Wie „Daily Telegraph“ mitteilt, wurden 47 Ueberlebende des auf seiner Jungfernfahrt an der Südküste Irlands torpedierten englischen Schiffes „Havildar“ an Land gebracht. Die Besatzung bestand aus 73 Mann.

Die britische Admiralität hat dem englischen Rundfunk zufolge bekanntgegeben, daß das britische Hilfsminenschiff „Resbar“ infolge von Beschädigungen, die das Schiff bei einem Luftangriff erlitten hat, gesunken ist.

Wie Passagiere eines hier eingetroffenen britischen Dampfers berichten, wurden am 16. August in englischen Gewässern aus britischem Konvoi nicht weniger als vier Schiffe heraus-torpediert, nämlich zwei Briten, ein Holländer und ein Schwede.

Der Kapitän des am 3. August vor der englischen Küste torpedierten schwedischen Dampfers „Atos“ erklärte zu seinen Engländer-Fahrten der schwedischen Presse gegenüber: „Der Seekrieg ist unerhört scharf geworden und hat es beinahe unmöglich gemacht, noch irgendwo durchzukommen.“

Deutsche Seenoofflugzeuge abgeschossen

Die einfachsten Grundzüge des Völkerrechts tritt England mit Füßen

Berlin, 28. Aug. Es mehren sich die Fälle völkerrechtswidrigen Verhaltens von englischen Piloten gegenüber deutschen Seenoofflugzeugen. Obgleich Deutschland vor einigen Tagen einen entsprechenden Protest nach London gerichtet hatte, hat es der Londoner Rundfunk in seiner gestrigen Sendung nochmals für nötig gehalten, an eine frühere Erklärung des englischen Luftfahrtministeriums zu erinnern. Danach soll London festgestellt haben, daß Deutschland keine Seenoofflugzeuge zu propagandistischen Zwecken benutzte, um mit ihnen Kriegsfilme herzustellen. Die deutsche „Kriegswochenschau“, die bis auf England die ganze Welt sieht und bewundert, bedarf solcher Hilfestellung sicher nicht. Ferner sollen von Deutschland Seenoofflugzeuge zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Kampfplätzen und ihren Stützpunkten in der Heimat mißbraucht werden, so daß es England nicht zulassen könne, wenn derartige Flugzeuge gemeinsam mit deutschen Kampfplätzen operierten.

Daß dies weder in einem noch im anderen Falle den Tatsachen entspricht, daß vielmehr die deutschen Seenoofflugzeuge ausschließlich dem Zweck dienen, nach Abschluß der Kampfhandlungen in Not geratene Piloten zu retten, und zwar ohne Ansehen der Nationalität, zu betonen, weiß man in England natürlich genau. Umso mehr verdient es tiefer gebührend und der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben zu werden, daß der Londoner Rundfunk gestern ausdrücklich erklärt hat, es seien auf die obigen vagen Annahmen und Behauptungen hin „fürzlich zwei deutsche Seenoofflugzeuge von britischen Piloten abgeschossen worden. Die Engländer haben mit diesem neuen Fall selbst offen zugegeben, daß sie die einfachsten Grundzüge des Völkerrechts mit Füßen treten, nicht, ohne zugleich erdichtete Gründe für ihr verbrecherisches Verhalten nachträglich daraufhin zu konstruieren. (Schritt britisch!)

Von Briten vor die Front gejagt

Berlin, 28. Aug. In der Kette der unjähligen Terrorakte britischer Truppen gegenüber der belgischen Zivilbevölkerung ist ein neuer eindrucksvoller Fall durch eine Erklärung bekannt geworden, die der Ingenieur Daniel-Pieter Brutsaert aus St. Knapenberg bei Gent zu Protokoll des Bürgermeisters der Stadt Bourne gegeben hat:

„Brutsaert befand sich am 30. Mai 1940 mit seiner Frau und seinen vier Kindern im Alter von 1-6 Jahren in Bourne. Amends um 9.30 Uhr wurde er mit seiner Familie von den Briten vertrieben. Es wurde ihm aufgegeben, in Richtung La Panne mit dem Ziel Kiewport zu flüchten. Tausende Personen wurden wie er und seine Familie von den Engländern in die gleiche Lage versetzt und verjagt. Diese Flüchtlinge, unter ihnen Brutsaert und seine Familie, mußten dem Befehl der Engländer

folgen und in Richtung des 4 Kilometer von La Panne entfernten Weilers St. Ibelbaldus gehen. Auf diesem Wege kamen sie zu ihrer großen Ueberraschung vor die damalige Front der britischen Truppen. Ein großer Teil dieser mehrtausendköpfigen Flüchtlinge erhielt plötzlich Maschinengewehrfeuer von den englischen Truppen und wurde getötet. Unter den Getöteten befand sich auch der Ingenieur Brutsaert befreundete Hendrik Duforet aus Bourne.“

Panik in Süd-England

Stockholm, 28. Aug. Eine unvorstellbare Erregung hat nach aus London eingegangenen Berichten die Bevölkerung von Süd-England und Wales angefaßt der furchtbaren Wirkungen der deutschen Luftangriffe ergriffen. Die Zerstörung von Brücken und Eisenbahnknotenpunkten hat so einschneidende Verstopfungen des Binnenerverkehrs geseitigt, daß die Bevölkerung verzweifelt nach dem Westküsten des Verteidigungshuges ruft. In die panikartige Unruhe mischt sich die Furcht vor einer Landungsoperation der Deutschen, mit der man jetzt bei der planmäßig gestellten Wiederholung der deutschen Angriffe mit jedem Tag sicher rechnet. Die Folge der ununterbrochenen schweren deutschen Luftangriffe ist ein Stimmungsdéfaitismus, der durch Regierungserklärungen nicht mehr beeinflussbar scheint. Die Verwirrung hat in den letzten Tagen Bevölkerungskreise erfaßt, die noch in voriger Woche für eine verstärkte englische Kriegsführung eintraten, jetzt aber die Lage Englands als berast ernst ansehen, daß die Insel nur noch durch ein Wunder vor den deutschen Angriffen gerettet werden kann.

U-Boot „Spearfish“ verloren

DNB Stockholm, 28. Aug. Die britische Admiralität gibt jetzt den Verlust des britischen U-Bootes „Spearfish“ bekannt. Die amtliche englische Mitteilung lautet nach Reuters: „Die Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß das U-Boot S. M. „Spearfish“, dessen Kommandant J. S. Forbes ist, erheblich überfällig ist und als verloren betrachtet werden muß. Die nächsten Anverwandten sind benachrichtigt worden.“

„Spearfish“ ist eines der acht U-Boote der Klasse „Scharf“, die in den Jahren 1934/37 vom Stapel lief. Es hatte eine Höchstwasserverdrängung von 960 Tonnen, war mit einem 7,6-Zentimeter-Geschütz, einem MG. sowie sechs Torpedorohren ausgerüstet und entwickelte eine Ueberwasserfahrgeschwindigkeit von 13,7 Knoten. Im Frieden war die Besatzung 40 Mann stark.

Daß sich größere Einheiten der englischen Kriegsmarine im Dock zur Reparatur befinden, wurde von dem Kapitän des japanischen Dampfers „Hakasan Maru“, der am Dienstag mit einer größeren Zahl japanischer Flüchtlinge aus England in Yokohama eintraf, berichtet. Er erklärte mündlich: „Ich sah 16 englische Kriegsschiffe in den Trockendocks von Liverpool. Nach dem, was ich mit eigenen Augen sehen konnte, hat die Flotte Englands schwere Stürben erlitten.“

„Ritterkreuz d. Kriegsverdienstkreuzes“ und „Kriegsverdienstmedaille“

Berlin, 28. Aug. Der Führer hat das von ihm durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 gestiftete Kriegsverdienstkreuz durch Stiftung eines „Ritterkreuzes des Kriegsverdienstkreuzes“ und durch eine „Kriegsverdienstmedaille“ erweitert.

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes ist eine vergrößerte Ausprägung des Kriegsverdienstkreuzes in Silber und wird am Hals getragen; es ist bestimmt als Auszeichnung für überragende Verdienste auf kriegerischem Gebiet, durch die der Verlauf des Krieges wesentlich beeinflusst wird.

Die Kriegsverdienstmedaille soll für verdienstvolle Mitarbeit an der Durchführung von Kriegsaufgaben versehen werden; die bronzengetriebene Medaille zeigt auf der Vorderseite in Prägung das Kriegsverdienstkreuz, auf der Rückseite die Aufschrift „Für Kriegsverdienst 1939“.

Die Einzelheiten enthält die Verordnung des Führers vom 19. August 1940.

„Absichtliche Grenzverletzung“

Schweizer Feststellung zu den englischen Nachtflügen

DNB Bern, 28. Aug. Der Schweizerische Armeestab teilte am Dienstag mit: „Der Schweizerische Luftstrom wurde vergangene Nacht wiederum mehrmals verletzt. Die Flugabwehrschüsse trafen mehrfach in Tätigkeit. Art und Richtung der Ueberfliegung zeigen deutlich die absichtliche Grenzverletzung an.“

Nach Lage der Dinge kann es sich dabei nur um englische Flugzeuge gehandelt haben, was die schweizerische Belastungsbefragung einfach verifiziert.

„Ganze Arbeit“

Ein ausschlusreicher Artikel der Zeitung „Madrid“

Madrid, 28. Aug. Die Zeitung „Madrid“ stellt in einem Leitartikel unter der Ueberschrift „Ganze Arbeit“ fest, daß die ununterbrochenen deutschen Luftangriffe auf militärische Anlagen in England das gesamte Verkehrsnetz des Landes schwer erschüttert haben. Die Konsequenzen seien unabsehbar. Fest steht, daß die Verletzung und Walfierung des gesamten Schiffsverkehrs in die unzureichenden Häfen der Westküste eine vollkommene Verstopfung des Binnenerverkehrs verursachen werden. Das britische Eisenbahnnetz von der Westküste ins Innere sei vollkommen unzulänglich, um den Anforderungen zu genügen. Sehr ausschlusreich sei in diesem Zusammenhang die Befüllung von 75 000 Tonnen Eisenbahnschienen in Nordamerika durch die englische Regierung. Die Kanäle seien nur für lokale Bedürfnisse verwendbar. Der Kanalverkehr benötigte durchschnittlich 10 000 bis 15 000 Tonnen, sei also vollkommen ungenügend für die englische Versorgung. Auch das englische Wegenetz von 45 000 Meilen sei nur für einen Eisenbahnverkehr geeignet. Die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge, die in systematisch Brücken, Eisenbahnknotenpunkte und andere für die Kriegsführung bedeutsame Anlagen zerstörte, werde sehr bald Früchte zeigen.

Neues vom Tage

Von deutschem Geleitschiff gerammt

Berlin, 28. Aug. Wie das DNB. jochen erzählt, verucht ein deutsches U-Boot am 27. August ein deutsches Geleitschiff anzugreifen. Bevor jedoch das U-Boot zum Schuß kommen konnte, fuhr ein den Geleitschiff sicherndes Schiff mit hoher Fahrt auf das U-Boot zu, um dem Angriff zu begegnen. Dem britischen U-Boot wurden beide Schrottre abgerissen. Wie aus einer Reuters-Meldung hervorgeht, handelt es sich um das britische U-Boot „Sealion“. Es gehört zu der gleichen Klasse wie der „Spearfish“, dessen Verlust die britische Admiralität in der Nacht vom Mittwoch offiziell bekanntgegeben hat.

Die deutschen Seekriegserfolge im Indischen Ozean und in australischen Gewässern werden von der USA-Presse in sensationeller Weise veröffentlicht. Allgemein wird angenommen, daß sich mehrere deutsche Hilfskreuzer auf der britischen Lebenslinie um das Kap der Guten Hoffnung betätigten.

Von dem englischen Tankdampfer „British Commander“, der im DNB-Bericht als versenkt gemeldet wird, hat eine amerikanische Küstenstation Hilerufe aufgefunden. Der Dampfer gab an, durch ein deutsches Kriegsschiff im Indischen Ozean angegriffen zu werden. Seine Position sei 300 Meilen südlich Kap St. Marie und 700 Seemeilen östlich von Natal. Der Tanker meldete weiter, daß er beschossen werde. Plötzlich seien die Sendungen verstimmt.

In diesem Zusammenhang erinnern die amerikanischen Blätter an das Schicksal des englischen Dampfers „Turakina“, der in der vorigen Woche in der Tasmanischen See versenkt worden ist und ebenfalls Hilerufe aufgefunden hatte.

Englische Lügenflut auch über Mailand

Mailand, 28. Aug. Mangels jeden wirklichen Erfolges „hören die Engländer munter fort, in ihren Berichten über angebliche großartige Ergebnisse ihrer nächtlichen Luftangriffe gegen Mailand das Blaue vom Himmel herunterzulügen.“

So hatte der englische Nachrichtenendienst neuerdings behauptet, die britischen Piloten hätten sich 40 Minuten lang über Mailand aufgehalten und nicht weniger als sechs Tonnen Bomben abgeworfen. Die ersten Bomben hätten vier Brände und zwei große Explosionen, der zweite Bombenabwurf eine Explosion und der dritte Abwurf nicht weniger als 14 Brände hervorgerufen. Weiter war in dem britischen Bericht die Rede von einer 6000 Fuß hohen Rauchsäule.

Endlich eine Neuigkeit in diesen lächerlichen englischen Berichten, ruft der „Popolo d'Italia“ aus. Mailand zählt 1 200 000 Einwohner. 2 400 000 Augen können sehen, daß keinerlei Zerstörung angerichtet wurde. Die Mailänder müssen taub und blind sein, daß sie von den sechs Tonnen Bomben und den 14 Bränden nicht das geringste wahrgenommen haben.

Der „Corriere della Sera“ erklärt, es lohnt nicht die Mühe, zum 17ten Male auf die idiotischen falschen Behauptungen der englischen Berichte zu antworten.

Eine weitere britische „Erfolgs“-Lüge

Rom, 28. Aug. Zu den von London verbreiteten Nachrichten über „außerordentliche Ergebnisse“ der in der Nacht zum Dienstag auf die Fiat-Werke abgeworfenen Bomben stellt man in maßgebenden italienischen Kreisen fest, daß die wirkliche Tragweite der englischen Bombenabwürfe im italienischen Heeresbericht wahrheitsgetreu angegeben wurde, das heißt, daß lediglich ein Pavillon der Fiat-Werke getroffen worden ist. Man fügt hinzu, daß kein ernsthafter Schaden entstanden ist.

Es sei von London keineswegs geschickt, diese belanglose Episode für innenpolitische Zwecke aufzubauhen, die, an der Serie der englischen Niederlagen gemessen, sich auf eine reduzierte. Man frage sich, weshalb die offiziellen englischen Berichte nie die geringste Einzelheit über die von der deutschen Luftwaffe tagtäglich bombardierten und schwer beschädigten englischen Kältungswerke mittelten. Dies beweise, daß man sich in London im Gegensatz zu dem, was in Italien der Fall ist, vor allem darum bemüht, der Bevölkerung die Wahrheit zu verheimlichen.

Verheimlichung nicht mehr möglich

Das Ziel der britischen Lügenflut: Betrug der Welt und des eigenen Volkes

Rom, 28. Aug. Die glänzenden Leistungen der deutschen Luftwaffe finden im verbündeten Italien immer lebhaftere Bewunderung und Anerkennung. Dies spiegelt sich auch in den eingehenden Schilderungen der Presse wider, die am Mittwoch vor allem unterstreicht, daß es den britischen Behörden nicht mehr gelingt, die schweren Schäden zu verheimlichen.

Die ununterbrochenen deutschen Luftangriffe halten, wie „Popolo di Roma“ hervorhebt, ganz England in Atem. London habe während der vorvergangenen Nacht sechs Stunden lang eine Panikstimmung durchlebt, wie dies tagtäglich in vielen anderen Bezirken des Inselreiches vor sich geht. Nachrichten aus Lissabon zufolge seien die in britischen Häfen durch die deutschen Bomber angerichteten Schäden an den militärischen Anlagen ungeheuer. Der Kriegshafen von Southampton sei in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt worden, wie ein jochen nach Lissabon zurückgekehrter Augenzeuge berichtete. Eine ähnliche Lage ergebe sich in zahlreichen anderen Häfen.

„Resaggers“ stellt die großen Erfolge der deutschen und der italienischen Luftwaffe den feigen nächtlichen Angriffen der englischen Piloten auf offene deutsche und italienische Städte gegenüber, wobei das Blatt ironisch betont, daß der Londoner Rundfunk nicht so unrecht habe, wenn er erklärt, daß die englischen Piloten „die harte Mission haben, die lebenswichtigen Zentren Italiens zu treffen“. Denn für einen Piloten, der noch nicht die letzte Achtung vor sich selbst verloren habe, sei es eine harte Mission, der britischen Propaganda zu dienen und einem Duff Cooper gehorchen zu müssen, d. h. sich für dessen großes Lügennetz täglich einzusetzen, mit dem vergeblich versucht werde, Englands verlorren gegangenen Prestige wiederzugewinnen und den raschen Abstieg des Empire zu verbergen.

Die britischen Luftangriffe, so fährt das römische Blatt dann u. a. fort, verfolgten vor allem drei Ziele: zum ersten sollten sie beweisen, daß Großbritannien noch nicht am Boden liege. England entziehe einen Teil seiner Piloten den



wendringlichen Aufgaben der Landesverteidigung, um, wenn auch nur durch nützliche, vereinzelte und wirkungslose Aktionen, die Welt glauben zu machen, daß die britische Luftwaffe noch in der Lage ist, die immer intensiveren und vielfacheren Angriffe des Feindes zu erwidern.

Das zweite Ziel gelte den Bürgern der belagerten Insel. Der Mann der Straße, der die Häfen und Arsenale zerstört, die Flugzeugfabriken in Flammen sehe, wolle man damit trösten, daß man ihn glauben mache, die britische Luftwaffe unternehme ähnliche Zerstörungsaktionen. Je lebhafter die deutsche Bombardierung werde, um so lebhafter werde die Phantasie der britischen Propaganda in ihren Meldungen über die angeblich dem Feinde zugefügten Schäden.

Als drittes Ziel komme die Absicht hinzu, die italienische und deutsche Bevölkerung glauben zu machen, daß die Auswirkungen ihrer Bomber genau so ungenügend seien wie die der englischen. Alle diese Lügen, die bekanntlich kurze Beine hätten, breiten jedoch die Wahrheit nicht verbergen. Das englische Spiel sei rasch entlarvt worden und die propagandistischen Ergebnisse der englischen Luftwaffe seien schnell in ein Nichts zerfallen. Ausländische Journalisten hätten die Möglichkeit gehabt, das angeblich „in Schutz und Asche gelegte Hamburg“ mit eigenen Augen zu besichtigen, und hätten es vollkommen laud gefunden, während bei der Besichtigung der „tauchenden Trümmer der italienischen Industriewerke“ nur der Rauch der Fabriken entprochen habe, der allerdings den mit Hochdruck arbeitenden Hochöfen entstiegen sei.

Die Wahrheit breche sich heute mehr und mehr Bahn. Denn amerikanische Agenturen und neutrale Journalisten berichteten bereits in eindrucksvollen Schilderungen über die Wirksamkeit der deutschen Luftwaffe in allen Ländern. So diebe der Welt, und zwar der ganzen Welt, auch jener, deren Sympathien nicht auf Seiten der Achsenmächte liegen, nichts anderes übrig, als die Schlussfolgerungen zu ziehen.

Neue Struktur Japans

Konoge verkündet die vom Kabinett und vom Kaiser gebilligte Proklamation

Tokio, 28. Aug. In der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Takashi Konoge trat am Mittwoch erstmals der sogenannte „Beratende Ausschuß“ für die seit längerer Zeit im Aufbau befindliche neue politische Struktur Japans, also für eine die gesamte Nation im Dienst an Kaiser und Staat umfassende Volksbewegung zusammen. Konoge wies nach Eröffnung der Sitzung auf die Bedeutung und die Notwendigkeit der Einrichtung einer neuen politischen Struktur hin, da Japan im Hinblick auf die zunehmenden Veränderungen in der gesamten Welt vor große politische Aufgaben gestellt worden sei. Daher sei auch die Mitarbeit der gesamten Nation an der neuen Struktur erstes Gebot.

Konoge verlas der Ministerpräsident die vom Kabinett und vom Kaiser gebilligte Proklamation über die neue politische Struktur. Die Proklamation geht von der Feststellung aus, daß Japan inmitten der gegenwärtigen Weltkrisis die unvergleichliche Aufgabe habe, die Neuordnung Ostasiens zu verwirklichen. Hierfür müsse Japan in den höchsten nationalen Bemühungszustand gesetzt werden. Die Basis dafür sei die neue innere Struktur, die entscheidend für das weitere Schicksal der Nation sei. Die neue Struktur zielt auf eine harmonische Zusammenarbeit der Staatsführung mit der gesamten Nation in Erfüllung des kaiserlichen Auftrages hin. Die neue Struktur umfasse daher auch alle Gebiete des wirtschaftlichen und des kulturellen Lebens umfassen.

Wichtig sei, daß innerhalb der neuen Struktur alle Volksteile erfasst würden. Die neue Bewegung sei zwar politischer Natur, jedoch keineswegs eine Parteibewegung, besonders da sie von der Regierung geführt werde. Das Parteiensystem müßte für Japan ungeeignet, da es im Gegensatz zu den Grundprinzipien der japanischen Nationalpolitik „ein Herrscher über alle“ stehe und die letzte Entscheidung beim Kaiser liege.

Annäherung Japans an Rußland

Sengal, 28. Aug. Die russisch-japanische Verständigung über die Grenzverhältnisse Mongolei-Mandschurien ist eine Etappe auf dem Wege der weiteren Annäherung zwischen Japan und Rußland und eine grundlegende Voraussetzung für die Neuordnung Ostasiens. Es wird erwartet, daß sich zwischen Tokio und Moskau eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit andahnen wird, und daß Japan sich durch diesen Ausgleich die notwendige Rückständigkeit gegenüber der neuen Entwid-

lung sichert, die durch den Zerfall der britischen Macht im Fernen Osten eingeleitet ist.

Japan verfolgt mit größter Spannung, wie England durch die europäische Kriegslage gezwungen ist, sich seiner Positionen in Ostafrika zu entziehen, und bereitet sich darauf vor, daß London, ähnlich wie im Fall der Verpachtung der Bermuda-Inseln, auch im Fernen Osten militärische und wirtschaftliche britische Stützpunkte an die Vereinigten Staaten „verpachten“ wird. Für diese Entwicklung schafft sich Japan durch die seit langem diplomatisch eingeleitete Annäherung an Rußland die machtpolitische Bewegungsfreiheit im Pazifik.

Neuester Churchill-Schwindel

„Reichstagsgebäude in der Wilhelmstraße bombardiert“ — Londoner Rundfunksendung nach Uebersee — Europa wagte man den Unsinn nicht vorzusehen

Berlin, 28. Aug. Ueber den „Erfolg“ der englischen Flieger, die in der Nacht zum Montag die Reichshauptstadt überflogen, erfahren wir jetzt genauer durch den Londoner Rundfunk. Aus Neuyork erhalten wir nämlich folgende interessante Meldung:

Neuyork, 28. Aug. Wie eine Sendung des britischen Rundfunks sagt, hat die britische Luftwaffe Bomben auf das Reichstagsgebäude der Reichsregierung in der Wilhelmstraße im Westen Berlins abgeworfen.

Churchill hat also tatsächlich sein Ziel erreicht und „mitten in das Herz der Nazis getroffen“. So glaubt er wenigstens Reichstagsläufigen jenseits des großen Teiches vormachen zu können. Anscheinend ist aber dem Lügenmeister in London dieser Schwindel selbst so plump vorgekommen, daß er sich nicht getraute, ihn in Europa zu verbreiten, sondern ihn durch Richtstrahler nach Amerika, Afrika, Asien und Australien sandte.

Aber auch in Neuyork wird es Leute genug geben, die wissen, daß die Wilhelmstraße nicht im Westen, sondern im Zentrum Berlins liegt und daß es dort überhaupt kein Reichstagsgebäude gibt. Wenn man schon lägt, Herr Churchill, muß man es geschickter machen. Auf solchen Unsinn fällt auch der Dummste nicht herein.

Um die beispiellose Unverschämtheit des Schwindlers bloßzulegen, lohnt es sich, ganz sachlich festzustellen, was denn nun tatsächlich passiert ist.



Alle Mütter
geben ihren Kleinen
gern bekömmliche
Milchgetränke, Breie
und leichte Gebäcke.

Dazu dient das bewährte Kindernährmittel
Dr. Oetker Gustin

In der genannten Nacht haben sieben englische Flugzeuge Berlin überflogen. Außer den lächerlichen Flugblättern haben die britischen Flieger etwa hundert Brandbomben abgeworfen, die im Bezirk eines nördlichen Vorortes auf freies Gelände, auf Gärten oder Felder fielen. Was zerstört wurde, ist lediglich eine Wohnlaube, die durch eine Bombe in Brand geriet. Glasabwehr, die von allen Seiten einsetzte, hat den Fliegern viel zu schaffen gemacht. Wie es nicht anders möglich ist, haben herunterfallende Sprengstücke hier und da am Hausputz und an Fensterscheiben geringfügigen Schaden angerichtet.

Das ist die nackte Wahrheit, von der sich jeder überzeugen kann. Daraus eine „Siegesmeldung“ zu phantazieren, wie sie in der oben wiedergegebenen Form über den Ozean gesandt wurde, verrät eine solche bodenlose Unverschämtheit, daß sie sich den bisherigen „Erfolgs-Nachrichten“ aus der hemmungslosen Lügenzentrale würdig anreihet.

Der Flug nach Berlin, so schreibt „Gazeta de Noticias“ in Rio de Janeiro, habe der englischen Propaganda großen Auftrieb gegeben, obwohl ihre Tätigkeit in der Hauptsache in Verteilung von Flugblättern bestanden habe. In diesen Flugblättern wurde das deutsche Volk mit Amerika bedroht, weil eine Be-

drohung mit England wirkungslos sei. Die Vernichtung einer Wohnlaube in einem Vorort der Reichshauptstadt habe sich ohne weiteres in ein Begräbnis der Reichslanzlei und des Brandenburger Tores verwandelt. Wir kennen die Hintergründe dieser „Siegesmeldung“, so schreibt das Blatt. Sie wundert uns nicht, weil sie gerade in dem Augenblick erfolgt, wo London mehr als je die deutschen Luftangriffe zu spüren bekommt. Der Trick ist alt. Wir kennen ihn aus dem Polenfeldzug und der Flandernschlacht. Heute kann man uns nicht mehr täuschen. Je öfter das Brandenburger Tor zerstört, je häufiger die Reichslanzlei in Asche gelegt wird, um so länger — dessen sind wir sicher — haben die Londoner im Luftschuttelfeld geiffen.

Der Hafen von Southampton ein Trümmerhaufen

Lissabon, 28. Aug. Wie die „Gazeta del Popolo“ aus Lissabon meldet, hat die Mannschaft des portugiesischen Dampfers „Mangalhao“ bei ihrer Rückkehr aus England berichtet, der Hafen von Southampton bilde nur noch einen Trümmerhaufen. Der Dampfer ist in Erwartung der Ladung zwei Wochen in Southampton geblieben und hat den Hafen nach der deutschen Blockade-Erklärung schleunigt verlassen. Der Kapitän erklärte, der Hafen sei vollkommen leer und in zwei Wochen sei nur ein Schiff mit einer Fabrikmaterialladung eingetroffen. Die meisten Lagerschuppen seien durch deutsche Bomben zerstört oder beschädigt und das Hafengebiet durch ein halb gesunkenes englisches Tankschiff fast vollständig gesperrt. Die Kais wiesen breite Risse auf. Das große Dock „König Georg“, das vor drei Jahren mit großem Kostenaufwand gebaut worden ist und als einziges das Riesenschiff „Queen Mary“ aufnehmen konnte, sei durch deutsche Bomben außer Betrieb gesetzt worden. Außerdem sei ein Hilfskreuzer im Dock „Prince von Wales“ am Heck getroffen und schwer beschädigt worden. Beim Verlassen des Hafens von Southampton habe der Kapitän die Wracks von 23 versenkten englischen Schiffen gezählt. Der Süden Englands liege im Sterben und kein Wunder könne diese Agonie aufhalten.

Italienisches Flugzeug torpedierte englischen Kreuzer

Rom, 28. Aug. Wie ein Sonderberichterstatter von Stefani aus Tripolis meldet, hat ein italienisches Torpedoflugzeug einen englischen Kreuzer im Mittelmeer erfolgreich angegriffen und mit einem Torpedo schwer getroffen. Da das Flugzeug selbst von der Fliegerabwehr des englischen Kreuzers mehrfach getroffen war, und auch der Brennstoffvorrat zur Neige ging, mußte die Flugzeugbesatzung bald nach dem erfolgreichen und glänzend durchgeführten Angriff zu dem Stützpunkt zurückkehren. Die Besatzung konnte daher nicht feststellen, ob der Kreuzer gesunken ist. Der Meldung der Besatzungsmitglieder zufolge traf der Torpedo den englischen Kreuzer dicht am Heck auf der Wasserlinie. Die italienischen Flieger konnten noch sehen, wie der von einer riesigen Feuerkugel und dichten Rauchwolken eingehüllte englische Kreuzer sofort stoppte und sich bald darauf schwer auf die Seite legte.

Tanz auf dem Vulkan

Panitzschen in Luftschutzhelmen — In den eleganten Vergnügungstätten des Westens wird getanzt

Neuyork, 28. Aug. Während die englische Presse sich abmüht, von der ausgezeichneten Haltung der Bevölkerung in der britischen Hauptstadt zu berichten und immer wieder erzählt, wie tapfer und optimistisch die Londoner seien, geben jetzt die Neuyorker Zeitungen ein Bild von der Katastrophensimmung, die allenthalben herrscht. Uebereinstimmend melden die Neuyorker Mittagsblätter, die letzte Nacht sei die aufregendste von allen bisherigen gewesen. Die Bevölkerung habe noch nie solche Stunden durchgemacht und wünsche sie auch nicht wieder zu erleben. Die Morgenblätter seien nicht erschienen. Mit von Schlaflosigkeit geröteten Augen gingen die entnervten Menschen in Regenjammerstimmung an die Arbeit. In den Kellern hätten sich unter dem Donnern der Flakgeschütze und dem Krachen der Bomben Panitzschen abgespielt. Kaum hätte man die Schutzräume verlassen, sei man durch neuen Strenalarms zurückgetrieben worden. Unterdessen sei in den eleganten Vergnügungstätten des Westens, deren Tanzsäle sowieso in Kellern liegen, getanzt worden.

Der Korrespondent der „Chicago Daily News“ berichtet, ihm sei morgens mitgeteilt worden, die Flak hätte mehrere deutsche Flugzeuge abgeschossen. Er habe aber nichts davon gesehen. In seiner Gegend sei das gewiß nicht geschehen.

In der Nacht zum Mittwoch zweimal Luftalarm

Genf, 28. Aug. London hatte in der vergangenen Nacht zweimal Luftalarm erlebt. Der erste begann etwa zu derselben Zeit wie



Ziel: Generalstabschef Rüdiger bei den Beisetzungsfeierlichkeiten für General Volkmann. In Berlin fand die feierliche Einäscherung des Generals der Infanterie Volkmann statt. Links: Generalstabschef Rüdiger, der als Vertreter des Führers an der Beisetzungsfeierlichkeit teilnahm. Hinter ihm werden die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls Göring in die Halle des Krematoriums getragen. (Scherl-Wagenburg-R.) — Rechts: Norwegischer Journalist bei Dr. Goebbels. Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda eine Gruppe norwegischer Journalisten, die sich zur Zeit auf längerer Studienreise durch Deutschland befindet. (Welsh-Wagenburg-R.)

in der Nacht auf Dienstag gegen 22.30 Uhr. Der erste Alarm dauerte zweieinhalb Stunden, der zweite eine Stunde. Die Londoner wurden wieder in den Kinos und Theatern überrollt und hatten keine Möglichkeit, nach Hause zu fahren. Während des ersten Alarms konnte man deutlich Bombenexplosionen und Flakfeuer hören, und während des zweiten Alarms Feuerstrahlen beobachtet, der wahrscheinlich von Bränden in den Vorstädten herrührte.

„Daily Mail“ schreibt, daß Sir John Anderson von einem Parlamentsmitglied einer bombardierten Zone Londons gefragt wurde, warum das Entwarnungssignal nicht gegeben worden sei. Nach dem zweiten Alarm vom Sonntag nacht fielen in einigen Bezirken Londons nochmals Bomben. Die Bewohner jener Gegend eilten zu dem dritten mal in den Keller, wo sie die ganze Nacht verbrachten und auf das Entwarnungssignal warteten. Tausende, die die Nacht im Keller waren, mußten am frühen Morgen direkt zur Arbeit.“

Mödel Stabsführer der Hitlerjugend

Berlin, 28. Aug. Der Reichsjugendführer Arthur Heermann ernannte mit Genehmigung des Reichsleiters für die Jugend-erziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, zum Stabsführer der Hitlerjugend den Gebietsführer Helmuth Mödel.

Der neue Stabsführer der Hitlerjugend, der heute im Alter von 31 Jahren steht, gehört der NSDAP seit dem Jahre 1930 an und diente in der Kampfzeit als Angehöriger der HJ. Er wurde nach der Machtübernahme in die Gebietsführung Sachsen der Hitlerjugend berufen, bei der er zunächst in der Schulungs-, Presse- und Propagandarbeit und schließlich als Stabsleiter tätig war.

Im Oktober 1936 berief ihn Reichsjugendführer Baldur von Schirach nach Berlin und stellte ihn an die Spitze eines Arbeitsausschusses mit dem Auftrag, die Heimbeschaffung der Hitlerjugend durch eine großzügige Planung zu übernehmen. So gelang Mödel, für den Gedanken der Heimbeschaffung alle Partei- und Staatsdienststellen, Gemeinden und Architekturen zu gewinnen und im Jahre der Heimbeschaffung der deutschen Jugend zahlreiche Heimbauten durchzuführen und großzügige Neuplanungen vorzubereiten.

Für diese Leistung verlieh ihm Baldur von Schirach das Goldene Ehrenzeichen der HJ. Am 1. Januar 1938 wurde Mödel unter Beibehaltung seiner Aufgaben in der NSDAP, mit der Führung des Gebietes Sachsen der HJ, beauftragt.

Stabsführer Mödel, der Volkswirtschaft studiert hat, unternahm in jungen Jahren Reisen, die ihn in den Orient, nach Italien und Spanien führten. Bei Kriegsausbruch meldete sich der Einunddreißigjährige freiwillig zur Luftwaffe und wurde zum Jagdflieger ausgebildet.

Kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit

SS-Gruppenführer Hendrich übernahm das Präsidium. Die internationale kriminalpolizeiliche Kommission wurde im Jahre 1923 anlässlich des internationalen Polizeikongresses in Wien gegründet. Das geradezu unheimliche Anwachsen der Kriminalität und insbesondere des so gefährlichen internationalen Verbrechertums nach dem Weltkrieg zwang zu der Erkenntnis, daß nur zielbewußten und energischen Bekämpfung des Verbrechertums eine internationale Zusammenarbeit aller Kriminalpolizeibehörden eingerichtet werden mußte. Dieser Zweck wurde mit der Gründung der sog. Kommission verfolgt. Ihrer rechtlichen Konstruktion nach ist die internationale kriminalpolizeiliche Kommission eine ständige Arbeitsgemeinschaft, die sich aus den von den einzelnen Staaten entsandten Vertretern, durchweg erprobten Fachleuten auf dem Gebiete der Kriminalistik, zusammensetzt.

Die Tatsache, daß sich der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission im Laufe der Jahre bereits 33 Staaten aller Erdteile (mit Ausnahme Australiens) angeschlossen haben, beweist, welcher Wert dieser internationalen Einrichtung beigegeben wird. Das feste Gefüge dieser internationalen Einrichtung hat sich auch während des Krieges bewährt, denn alle der Kommission angeschlossenen Staaten (ausgenommen natürlich England und Frankreich) sehen die internationale kriminalpolizeiliche Zusammenarbeit im Rahmen dieser Kommission fort.

Sie der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission war bisher Wien, wo sich auch das Internationale Büro befindet. Der letzte Präsident der Kommission war als automatischer Nachfolger des für fünf Jahre gewählten ehemaligen österreichischen Staatssekretärs Stahl der Polizeipräsident von Wien, SS-Oberführer Otto Steinhilber, der im Juni d. J. aus dem Leben schied. Die entstandene Lücke mußte im Interesse eines ungehinderten Funktionierens der Kommissionstätigkeit so rasch wie möglich ausgefüllt werden. Die Mitglieder der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission waren sich darüber im klaren, daß die Führung der Kommission nur einem Staat anvertraut werden kann, der über die bestorganisierte, vorbildliche polizeiliche Einrichtung verfügt, und daß dieser Forderung das Großdeutsche Reich entspricht.

Der neue Präsident, dessen Organisationstalent die deutsche Kriminalpolizei zu einem schlagkräftigen Instrument des Reichsführers SS gemacht hat, wird aus der nunmehr unter seiner Leitung stehenden internationalen Zusammenarbeit der Kriminalpolizeibehörden neue Wege erschließen, eine mächtige Organisation und ein kriminalpolizeiliches Reich entstehen lassen, das den Verbrechern auf der ganzen Welt das Entweichen erschweren und der Verhinderung von Verbrechen dienen wird.

Nur 10 Pfund Sterling. Die englische Regierung ordnete eine Maßnahme an, die bisher stets heftige Angriffe gegen die totalitären Staaten auslöste: In Zukunft dürfen Personen, die nach England einreisen, nicht mehr als 10 Pfund Sterling bei sich führen. Die gleiche Grenze gilt für die Ausreise, was jedoch kaum eine praktische Bedeutung haben dürfte, da das Verlassen der Insel zur Zeit unmöglich ist.

Sensationeller Fund in der Donau

Die Papiere der Saboteure vom Eisernen Tor gefunden

Kufstein, 28. Aug. Ein sensationeller Fund wurde in dem Donauhafen Glurglu gemacht. Man erinnert sich des Versuches der Engländer, mit Hilfe von nach Rumänien geschmuggelten Waffen und Sprengmaterial das Eisene Tor zu sprengen. Die daran beteiligten englischen Offiziere, Ingenieure und Matrosen wurden damals des Landes verwiesen. Jetzt hat man in Glurglu an einer Stelle, wo das Wasser der Donau zurückgewichen ist, eine Kiste entdeckt, die neben allen möglichen Ausrüstungsgegenständen und Waffen auch sämtliche Personalpapiere der damals beteiligten Engländer enthielt. Es ist nunmehr kein Zweifel mehr über die Identität der englischen Saboteure möglich.

„Wir dachten, wir seien in Schottland“

Englisches Fluggesetz bei Worms gelandet — Das Geheimnis der RAF gelöst

Berlin, 28. August. Am 26. 8. gegen 8 Uhr morgens wurden die Bewohner von Worms plötzlich durch Flakgeschüsse überrascht und sahen in niedriger Höhe ein fremdes Flugzeug über die Häuser brausen. In der Nähe des Ortes Lautersheim landete dann ein englisches Flugzeug vom Baumuster Dampfen-Hersford, und die englische Besatzung stieg vergnügt aus. Einige Bauern, die das fremde Flugzeug landen sahen, eilten herbei und wunderten sich darüber, daß die Besatzung sich feilschend nach Zigaretten anwandte. Noch mehr waren sie aber überrascht, als beim Näherkommen der Flugzeugführer sie englisch ansprach.

Inzwischen kam ein Auto mit einigen deutschen Fliegeroffizieren an, die sofort die englische Besatzung gefangen nahmen. Auf die Frage der deutschen Offiziere, wie es käme, daß sie hier gelandet seien, antworteten die Engländer zur größten Ueberraschung aller Anwesenden: „Wir dachten, wir seien in Schottland“. Auf die weitere Frage der deutschen Offiziere, ob ihnen denn nicht Zweifel gekommen wären, als sie von Flakartillerie beschossen wurden, antworteten die Engländer: „Nein, das sind wir aus England gewöhnt“.

Jetzt versteht man auch, warum der Bericht des englischen Luftfahrtministeriums täglich so viel Aufsehen meldet, wenn die Herren der RAF, am hellen Tage am Oberrhein landen und glauben, in Schottland zu sein.

Die Aussagen dieser englischen Flieger sind wirklich bezeichnend. Man kann sich nun auch vorstellen, wie die englischen Meldungen über die phantastischen Abschusszahlen zustande kommen. Hat da doch selbst vor einigen Tagen der englische Luftfahrtminister bei der Erläuterung der Reichsreden über die Verlustmeldungen erklärt, es genüge das Ehrenwort der englischen Flieger, daß sie den Abschuss wirklich getätigt hätten. Man sieht, was man auf ein solches Ehrenwort gehen kann. Da landen die Herren am Rhein und glauben, in Schottland zu sein. Man kommt beinahe auf den Verdacht, daß jener andere englische Flieger, der sich beim Bombenwurf anhand des Widerscheins des Mondlichts in einem See orientierte, keine Bomben in die Nordsee abgeladen hat. Man muß sich auch fragen, wie die Siegesmeldung dieses hervorragenden englischen Fliegers ausgefallen haben würde, wenn er wirklich noch nach Hause gekommen wäre.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 29. August 1940.

Reichswettbewerb für Motorflugmodelle

Ausgezeichnete Leistungen unserer NSKK-Gruppe

Die Modellflieger Deutschlands traten dieser Tage zum zwölften Reichswettbewerb des Korpsführers des NSKK-Fliegerkorps in Heß Lichtenau bei Kassel an. Die NSKK-Gruppe 15 (Schmaben) war mit 16 Teilnehmern vertreten, deren Flugmodelle sämtlich technisch einwandfrei befunden und von der Bauprüfung zugelassen waren.

Zunächst wurde der Start für die Benzinflugmodelle befohlen. Durch zielbewußten Einsatz der Mannschaft konnte hier die NSKK-Gruppe 15 den 5. Preis in der Mannschaftswertung erringen. In der Klasse DW, Schleppflugmodelle, d. h. Benzinmotor-Flugmodelle mit einem Segelflugmodell im Schlepp, führte der Hitlerjunge Wilhelm Probst aus Udingen, NS-Bann 437, NSKK-Gruppe 8/102 Göttingen, einen gut gelungenen Schleppflug vor. Probst belegte den zweiten Platz und erhielt die bronzene Kaskette des Korpsführers. Großen Beifall fand ein interessantes Schwingenflugmodell des Hitlerjungen German Sud, Kornial, NS-Bann 427, NSKK-Gruppe 1/101 Stuttgart. Durch eine sinnreiche Kraftübertragung des Benzinmotors zu einem mit den Schwingen verbundenen Getriebe werden beim Flug die Flügel in Bewegung gesetzt, so daß das Flugmodell an einen fliegenden Vogel erinnert. Für die laubere Arbeit und die verschiedenen Neuerungen erhielt Sud den 1. Preis.

Außerdem erregten auch zwei von der NSKK-Gruppe 7 eingesehete Hudepost-Flugmodelle, d. h. Benzinmotor-Flugmodelle, auf deren Rücken ein Segelflugmodell ruht.

Kinderreiche Familien werden beim Arbeitsdienst berücksichtigt. Auf Grund von Anträgen hat der Reichsverband Deutsche Familie eine Entscheidung des Reichsarbeitsführers über die Möglichkeiten der Befreiung vom weiblichen Arbeitsdienst herbeigeführt. Eine Befreiung ist nicht vorzuziehen. In besonderen Fällen können jedoch Zurückstellungen ausgesprochen werden. Die Notlage einer kinderreichen Familie wird in jedem Falle besonders berücksichtigt.

Hinweis auf die Personenschadensverordnung. Am 1. September 1939 wurde eine Personenschadensverordnung erlassen, die für alle deutschen Staatsangehörige, die bei Fliegerangriffen verletzt werden, Gültigkeit hat, falls alle Leistungsmaßnahmen befolgt waren. Den Beschädigten und deren Hinterbliebenen stehen Fürsorge und Versorgung auf Grund der Bestimmungen des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetzes zu, und zwar erstreckt sich diese für den Beschädigten auf Heilfürsorge, Verschertengeld, Berufsbetreuung, Übergangsunterstützung, Rente für Arbeitsunfähigkeit und eocentuell auch Pflege- und Bindenzulage. Tritt bei dem Schadensfall der Tod des Verletzten ein, stehen der Witwe die Witwen- und den Waisen die Waisenrenten zu. Dem Beschädigten und seinen Angehörigen wird bis zur Entscheidung über den Antrag auf Fürsorge und Versorgung eine Unterstützung gewährt. Diese wird die Höhe der Höhe des Familienunterhaltes einschließlich etwaiger Nebenleistungen,

wie Miet- und Erziehungsbefehle u. a. erreichen, und je nach Lage des Falles und des Grades der Bedürftigkeit des Beschädigten und seiner Angehörigen bemessen sein.

Wichtige Änderung einer Rundfunkbestimmung. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß Rundfunkteilnehmer, die auf den Rundfunk vorübergehend verzichten wollen, ihre Teilnahme am Rundfunk ebenso ordnungsmäßig kündigen müssen wie Rundfunkteilnehmer, die den Rundfunk endgültig aufgeben. Die Kündigung muß spätestens am 20. des Monats, zu dessen Ende die Kündigung wirksam werden soll, bei dem für den Rundfunkteilnehmer zuständigen Zustellpostamt vorliegen. Der sogenannte „bestristete Verzicht“ ist mit Einführung der neuen Verwaltungsanweisung zu den Rundfunkbestimmungen im März dieses Jahres weggefallen. Vor Wiederaufnahme des Rundfunkempfangs muß die Rundfunkgenehmigung neu beantragt werden.

Kriegsgefangenen- und Interniertenleistungen. Die Deutsche Reichspost weist darauf hin, daß Sendungen für deutsche Kriegsgefangene und deutsche Internierte im Ausland zur Begründung der Gebührenfreiheit zweckmäßigerweise den Vermerk „Kriegsgefangenenleistung, gebührenfrei“, und „Service des prisonniers de guerre, franc de port“ bzw. „Interniertenleistung, gebührenfrei“ und „Correspondance des internés, franc de port“ tragen lassen.

Die neue Reichskarte für Marmelade und Zucker

Zucker für Einmachzwecke kann schon jetzt bezogen werden

Berlin, 28. August. Mit den Lebensmittelkarten für die 14. Zuteilungsperiode vom 26. August bis 22. September 1940 ist auch eine neue Reichskarte für Marmelade (wahrscheinlich Zucker) zur Ausgabe gelangt, die bis zum 12. Januar 1941 Gültigkeit hat. Es wird darauf hingewiesen, daß es wohl möglich ist, auf diese Karte bereits jetzt Zucker zu beziehen, daß jedoch die Abgabe von Marmelade nur zu den auf den Einzelabschnitten angegebenen Zeiten, also beginnend mit dem 21. Oktober 1940, zulässig ist. Demgemäß dürfen die Besteller die Bestellscheine für Marmelade auch erst eine Woche vor Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode zusammen mit den Bestellscheinen der übrigen Lebensmittelkarten entgegennehmen, den Bestellscheine 16 also erst Mitte Oktober, die Bestellscheine 17 und 18 weitere vier bzw. acht Wochen später. Soweit die Besteller unzulässigerweise solche Bestellscheine schon entgegengenommen haben, sind sie ihren Kunden für die spätere Lieferung der Marmelade verantwortlich; sie müssen diese Bestellscheine, die ihnen das Ernährungsamt vorläufig nicht abnimmt, also sorgfältig verwahren.

Wer dagegen anstelle von Marmelade Zucker beziehen will, weil er den Zucker für Einmachzwecke braucht, kann bereits jetzt alle drei Bestellscheine für Zucker beim Verteiler abgeben und den gesamten Zucker darauf auch jetzt schon beziehen. Selbstverständlich kann man mit der Abgabe der Bestellscheine für Zucker auch bis zum Beginn der betreffenden Zuteilungsperiode warten. Es empfiehlt sich überhaupt, von der Möglichkeit, anstelle von Marmelade Zucker beziehen zu können, nur dann Gebrauch zu machen, wenn das dafür erforderliche Obst zur Verfügung steht oder mit Sicherheit zu erwarten ist. Verbraucher, die statt Marmelade Zucker beziehen und dann unter irgendwelchen Gründen kein Obst einfinden, können unter keinen Umständen damit rechnen, vor dem 12. Januar 1941, dem Ablauf der Marmeladenkarte, neben dem ihnen gelieferten Zucker auch noch Brotzuckerersatzmittel zu erhalten.

Rotzwil, 28. August. (Der Omnibuslenker unter Alkohol.) Zu dem schmerzhaften Omnibusunglück, das sich, wie berichtet, in der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Am Samstagvormittag hatte der Fahrer mit seinem Omnibus Arbeiter nach Rotzwil zu führen. Anschließend holte er in Ebingen eine Fußballmannschaft ab. Damit wäre keine Aufgabe erledigt gewesen. Ohne Grund fuhr nun der Chauffeur nach Aldingen und kehrte dort in einem Gasthaus ein. Die Wirtin und die Bedienung entschlossen sich, noch ein Stück mitzufahren, man wollte noch in einem anderen Gasthaus Einkehr halten. Doch war diese Wirtschaft schon geschlossen und die Fahrt ging weiter in Richtung Rotzwil. Beim Ortszugang der Ortschaft Keustra zeigte sich auf der Straße schon eine Bremsspur von 32 Metern. Trotz der Warnung eines Mitfahrenden verminderte der Chauffeur das Tempo nicht, und so erfolgte das Unglück, das den Fahrer selbst das Leben kostete, bei der Straßenabzweigung nach Wellingingen. Durch Schleudern und Anstoßen stürzte der Omnibus und überschlug sich. Der Fahrer wurde herausgeschleudert und war sofort tot. Fünf Mitfahrende wurden leichter verletzt. Nach den jetzt einwandfrei vorliegenden Untersuchungsresultaten der Gendarmerie hatte der Fahrzeuglenker in sehr starkem, für einen Kraftfahrzeugführer niemals zulässigem Maße Alkohol zu sich genommen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Verit.: Ludwig Laut, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Jurzeit Preisliste 3 gültig.

Heute Donnerstag, 20.30 Uhr Singstunde im Lokal. Bitte volle Erschein. Denker. Verbunkelungspapier empfiehlt die Buchhandlung Laut, Altensteig

Das Reich

Die neue, große Wochenzeitung Gründlich und großzügig löst die reichhaltige Wochenzeitung ihre Aufgabe, den Lesern einen Einblick in das Weltgeschehen zu vermitteln. Sachlich und lebendig schildert sie die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Ereignisse, deren Gründe und Hintergründe und den Einfluß des Krieges auf die Volkswirtschaft. Mit viel Liebe und Verständnis pflegt sie die gute Literatur, Kultur u. Wissenschaft. Viele Bilder.

Für 30 Pfennig zu haben in der Buchhandlung Laut, Altensteig

